



FILIGRAN

und doch

STABIL

TEXT: RALF DECKERT | FOTOS: RALF DECKERT, FEINEICH

Eigentlich ist er ja Wirtschaftsingenieur. Fast wäre er mal Rock-Musiker geworden. Er hat auch schon mal ein Tiny House gebaut. Aber er organisiert auch gern Events. Und er entwirft Möbel. Eigentlich macht er das fast alles zusammen. Matthias Wölfel ist ein Mann, bei dem man sich nicht auf ein einziges Thema festlegen kann. Ein Besuch in seiner Design-Werkstatt in Freiburg unterstreicht das.

»Ich komme aus dem Nordschwarzwald, aus Freudenstadt«, erzählt Wölfel, als wir uns in seinem Tiny House treffen, das derzeit in einem Hinterhof in Freiburg steht – umzingelt von verschiedenen kleineren Handwerksbetrieben und kreativen Werkstätten. Damals, im Dualen Studium, hat er nebenher Konzerte organisiert und ist als Gitarrist der Band »Funk Skirt« aktiv gewesen. »Immer nur Zahlen und Fakten im Studium, das war nicht so meins«, sagt er. Einmal haben sie sogar einen US-Profi einen Monat lang als Tour-Band quer durch Europa begleitet, erinnert sich Wölfel. Die Erfahrung muss sich eingepägt

haben, denn dem Show-Business sollte der junge Familienvater später in anderer Form beruflich noch sehr verbunden bleiben.

Manche Dinge im Leben ergeben sich aus dem Zufall heraus und sind danach doch entscheidende Wegmarken: als Betriebsingenieur hat es Matthias Wölfel nach dem Studium nämlich nur ein halbes Jahr lang ausgehalten. Dann bewarb er sich, nachdem er »irgendwas im Fernsehen« darüber gesehen hatte, als Praktikant mit 400-Euro-Job im Bereich Entertainment und Events im Europa-Park in Rust in der Ortenau. »Adieu, gut bezahlter

Job!« und »Hallo Abenteuer!«, so schien seinerzeit sein Motto zu sein. Die Rechnung ging aber auf, denn Wölfel bekam zunächst einen Job als Team-Assistent und dann als Projektleiter. Mittlerweile ist er als Leiter der Abteilung Shows und Events Chef von zwölf Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Und hat seine Stelle gleichzeitig auf 80 Prozent reduziert, um den Rücken freizuhaben für seine andere berufliche Leidenschaft.

Als er den Job in Rust vor neun Jahren bekam, zog Matthias Wölfel nach Kappel in der Ortenau, wo es der Zufall so wollte, dass er bei

Sein Tiny House hat Matthias Wölfel »just for fun« gebaut – das Ergebnis ist dennoch absolut raffiniert. >>

einem Vermieter in einer Gartenhütte landete, der ein Sägewerk samt Holzwerkstatt daheim hatte. »Gebastelt hab ich als Kind schon: Seifenkisten, ein Baumhaus, ein Kanu«, erinnert sich der 33-Jährige. Der Vermieter in Kappel hat ihm die Nutzung seiner Werkstatt erlaubt, als er ihn einmal auf dem Balkon beim Basteln »erwischt« hat. Mit der Zeit wurde aus den Basteleien eine besondere Idee: »Das Event-Geschäft ist toll und aufregend, aber es fehlt so ein wenig die Arbeit mit den Händen dabei, das Schaffige. Ich mag es, wenn man nicht nur Sachen organisiert, sondern am Ende des Tages auch sieht, was man erschaffen hat«, so der Designer. Ein Couchtisch, den er damals für seine heutige Ehefrau gebaut hatte, kam so gut im Freundeskreis an, dass er zur Vorlage dessen wurde, was Matthias Wölfel heute mit der Marke »Feineich« zur Marktreife gebracht hat.

Aber eine Idee allein reicht nicht, man braucht auch einen Plan. »Ich habe mich früh festgelegt, ausschließlich Möbel aus Eiche zu machen«, erklärt Wölfel das Konzept hinter »Feineich«: Mit allen möglichen Werkstoffen, den Bezugswegen und unterschiedlichen Beschaffenheiten beim Holz wollte und konnte er sich nicht auseinandersetzen, schließlich hatte er ja nur einen Arbeitstag in der Woche übrig für sein »kleines Möbel-Business«, wie er die Firma liebevoll nennt. Allein den Namen für das Projekt zu finden, hat ihn einen halben Sommerurlaub gekostet, sagt er. Freunde aus allen möglichen anderen Berufen haben ihm dann geholfen, den Betrieb auf die Füße zu stellen. Sein Vermieter, mittlerweile im Ruhestand, hat ihm anfangs bei der Produktion zur Seite gestanden. »Alles wird nur auf



EINE IDEE ALLEIN REICHT NICHT, MAN BRAUCHT AUCH EINEN PLAN



Bestellung gefertigt«, sagt Matthias Wölfel. Seit 2019 ist er geschäftlich mit einer Schreinerei in Kappel verbandelt, die seine Möbel fertigt und bei der er ab und an selbst mit an der Werkbank steht. Sein einstiger Vermieter hat die Werkstatt hingegen verkauft. Die Designs und Prototypen fertigt Matthias Wölfel in Freiburg in seiner eigenen Werkstatt an, wo auch das Tiny House steht,

das er einfach nur aus Neugierde und Spaß an der Freude gebaut hat und für das er derzeit einen Käufer sucht. Rund 20 Quadratmeter Wohnfläche hat er hier geschaffen, und das bisschen Raum, das in dem Haus geboten ist, so raffiniert angeordnet, dass es einem gern auch deutlich größer vorkommen kann. Doch auch wenn Tiny Houses derzeit ein großer Trend sind, war das Pro-



jekt für Matthias Wölfel eher eine Erfahrung auf dem Weg. Nun geht es ihm vor allem darum, »Feineich« neben seinem Hauptberuf im Europa-Park weiter voranzubringen, erzählt er: Trümpfe wie die regionale Produktion (soweit wie möglich aus heimischem Holz beziehungsweise aus Holz aus dem Elsass) und der Verzicht auf Schrauben und jedes andere Fitzelchen Metall sind am Markt gefragt. »Meine Möbel haben kein Plastik, kein Metall, kein Garnix, nur Holz.« Die Tischbeine werden mit einem Gummihammer und einem Holzkeil in eine speziell ausgefräste Nut gehämmert. »Bombenfest und einzigartig« ist so eine Schwalbenschwanznut, wie Matthias Wölfel betont. Für den Transport kann man den Tisch auch wieder zerlegen. Anschließend kann man ihn wieder zusammensetzen, ohne Qualitätsverlust. Seinen eigenen Tisch daheim, den ersten »Feineich«-Tisch, hat er in den vergangenen vier Jahren nicht ein einziges Mal nachjustieren müssen. Im Grund, so der Designer, hält so ein Tisch ewig, da er ja auch immer wieder abgeschliffen und dadurch runderneuert werden kann.

Und dann verbinden »Feineich«-Produkte auch noch auf gekonnte Weise zwei scheinbar unvereinbare Gegensätze: Die Trutzigkeit der Eiche und eine filigrane

Leichtfüßigkeit im Design, die beispielsweise den »Feineich«-Esstisch zu einem wunderbaren Partner von Sitzmöbeln bekannter Nobel-Marken wie Vitra macht. »Meine Kunden sind zumeist recht stilbewusst, das dezente Design, die Wertigkeit des Holzes und die Regionalität der Marke sind genau die Einzelheiten, auf die sie Wert legen. Die Kunden wollen wissen, wer ihr Möbelstück gemacht hat.« Flexibilität ist dabei Trumpf für den Designer. Hier ist nichts von der Stange. Auch Sondermaße sind in der Regel nach wenigen Wochen fertig.

»Bisher basiert das Geschäft noch zum Großteil auf Empfehlungen, ich habe bisher praktisch keine Werbung dafür gemacht und will eigentlich nicht groß expandieren, sondern die Marke in einem regionalen Rahmen halten«, so Wölfel weiter. Nun will er sich behutsam vorantasten und für sich und seine Designs mehr Bekanntheit anstre-



»MEINE MÖBEL HABEN KEIN PLASTIK, KEIN GARNIX, NUR HOLZ«

ben. »Feineich« und er sollen als Einheit wahrgenommen werden. Das macht Sinn für ihn, da er von der Produktidee bis zum Verkauf den Überblick behalten will und am liebsten jeden Tisch, jedes Regal und jeden Hocker selbst zum Kunden bringt. Zehn Tische im Monat in den Transporter zu laden und im Südwesten auszuliefern, das wäre derzeit eine gute Dimension für ihn und seine Partner in der Schreinerei in Kappel. Man muss aber kein Hellseher sein, um zu sehen, dass auch bald noch mehr draus werden kann.

